Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Foto: Stephan Klesse, Kirchenlamitz (Stephans Natur)

Der Große Feuerfalter

(Lycaena dispar)

Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Rikard Fath, Faulbach

Der Große Feuerfalter

Der Große Feuerfalter stammt aus der Familie der Bläulinge und erreicht eine Flügelspannweite von 27 bis 40 Millimeter.

Das Männchen ist durch leuchtend orangerot gefärbte Flügeloberseiten mit schmalen schwarzen Außenrändern sowie einem strichförmigen schwarzen Fleck auf jedem Flügel gekennzeichnet. Dieser dünne Fleck fehlt dem sehr ähnlich gefärbten Männchen des Dukatenfalters *(Lycaena virgaurea)*.

Die ebenfalls orangenen, aber weniger leuchtenden Flügeloberseiten des Weibchens weisen dunkle Flecken und eine dunkle Punktreihe am Vorderflügel auf. Die Hinterflügel sind dunkler gefärbt mit dunkelbraunen Flügeladern und einer orangen Binde nahe dem Außenrand.

Die Unterseiten der Flügel sind bei beiden Geschlechtern gleich. Die Hinterflügel sind blaugrau mit breiter orangefarbener Außenbinde, die Vorderflügel blass orange mit blaugrauer Außenbinde. Beide Flügelpaare weisen zahlreiche schwarze, hell umrandete Flecken auf.

Das Weibchen ist deutlich größer als das Männchen. Die Falter leben etwa 20 bis 30 Tage.

Als guter Flieger schwärmt der Große Feuerfalter zur Paarung und Nektaraufnahme weit aus und kann dann auch an völlig untypischen Standorten angetroffen werden. Im Gegensatz zu anderen Bläulingen mögen Große Feuerfalter es kühler und feuchter. Sie leben in Mooren, auf nährstoffreichen Feuchtwiesen, in Flusstälern großer Flüsse und entlang von Gräben und Bächen. Sie bevorzugen zudem kleinere Schilfrohrbestände oder erhöhte Stängel, auf denen sich die Falter sonnen.

Sie können durchaus verschieden Lebensräume bewohnen, sofern diese nah beieinander liegen. Dazu zählen zum Beispiel ampferreiche Nass- und Feuchtwiesen, in denen die Eier abgelegt werden und die Raupen leben sowie blütenreiche Wiesen und Brachen, auf denen die Falter Nektar saugen.

Davon entfernt gibt es auch sogenannte Rendezvousplätze, das sind Reviere, die die Männchen zur Partnerfindung besetzen.

Männchen des Großen Feuerfalters ....

... mit gut erkennbaren schwarzen Strichen

Zum Vergleich: männlicher Dukatenfalter

Foto: Petra M. Liersch, Frankfurt / Oder

Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Rikard Fath, Faulbach

Der Große Feuerfalter

Rendezvousplätze sind oft nur kleine Unregelmäßigkeiten in der Landschaft, wie zum Beispiel kleine Gruppen von höherwüchsigen Pflanzen.

Die Falter haben ein breiteres Nahrungsspektrum. Sie suchen bevorzugt Blüten blauvioletter und gelber, seltener weißer Farbe. Als Nektarquelle dienen Blutweiderich (Lythrum salicaria), Rossminze (Mentha longifolia), Acker- und Sumpf-Kratzdistel (Cirsium arvense und Cirsium palustre), Großes Flohkraut (Pulicaria dysenterica) sowie Kriechender Arznei-Baldrian (Valeriana procurrens).

Das Weibchen legt seine weißlichen Eier an gut zugänglichen, sonnenexponierten, aber windgeschützten Pflanzen ab.

Die Eiablage erfolgt meist in kleinen Gruppen von 2 bis 10 Stück auf der Blattoberseite, meist nahe der Mittelrippe der Raupennahrungspflanzen, das heißt, auf verschiedenen nicht-sauer schmeckenden (oxalatarmen) Ampfer-Arten, wie zum Beispiel der Teich-Ampfer *(Rumex hydrolapathum)*, Krauser Ampfer *(Rumex crispus)*, Stumpfblättriger Ampfer *(Rumex obtusifolius)* und der Wasser-Ampfer *(Rumex aquaticus)*.

Durch die tortenartige Form der Eier, sind diese für Spezialisten gut zu finden und im Feld ein sicheres Bestimmungsmerkmal.

Nach 5 bis 11 Tagen schlüpfen die Raupen und wechseln auf die Blattunterseite. Die asselförmigen Raupen werden circa 21 Millimeter lang. Sie sind grün gefärbt und mit zahlreichen, sehr feinen weißen Punkten über den ganzen Körper verteilt. Ansatzweise erkennbar sind eine sehr schwache, dunkle Rückenlinie und schräge Striche auf den Seiten.

Junge Raupen verursachen Fensterfraß an den Nahrungspflanzen, die älteren Raupen verursachen Lochfraß. Sie sitzen meist in der Nähe der Mittelrippe auf der Blattunterseite.

Der Große Feuerfalter hat in Deutschland meist zwei Generationen, die erste im Mai bis Juni und die zweite im August bis September.

Weibchen des Großen Feuerfalers

Kommaförmiger Doppelstrich in der Mitte

... der Hinterflügel-Unterseite

Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Stephan Klesse, Kirchenlamitz (Stephans Natur)

Der Große Feuerfalter

Nach der zweiten Faltergeneration, in manchen Regionen nach nur einer einzigen Generation, ziehen sich die Raupen nach 3 bis 4 Wochen halbwüchsig zur Überwinterung zurück. Sie verbringen den Winter in dürren eingerollten Blättern der Nahrungspflanze oder in der Bodenstreu.

Während der Winterruhe können sie eine mehrwöchige Überflutung ihres Lebensraums unbeschadet überstehen. Sie verpuppen sich erst im nächsten Frühjahr am unteren Teil des Stängels ihrer Fraßpflanze, oder auch an einer benachbarten Pflanze, in einer hell gelbbraunen Gürtelpuppe mit dem Kopf nach unten hängend.

Gefährdung
Die Gefährdung des Großen Feuerfalters hängt weitgehend mit dem Verlust geeigneter Lebensräume der Raupen zusammen. Dabei sind bevorzugt Bestände betroffen, die den Fluss-Ampfer nutzen. Seine Dezimierung ist verursacht durch Nutzungsänderung und Nutzungsintensivierung landwirtschaftlicher Flächen, falsches Mahdregime (zu häufige Mahd und Mahd zum falschen Zeitpunkt), Verlust von Weg- und Waldrändern oder Graben- und Gewässerufern.

Schutz
Der Schutz dieser Art kann durch den Erhalt von Feuchtwiesen, Ufersäumen und feuchten Kleinlebensräumen sowie ein an die Entwicklung der Art angepasstes Mahdregime gesichert werden.

Dies setzt voraus, dass blumenreiche Lebensräume mit Faltervorkommen während der Flugzeiten, also bei nur
- einer Generation etwa von Mitte Juni bis Mitte Juli und bei
- zwei Generationen von Ende Mai bis Anfang Juli (oder Ende Juli bis Anfang September), erhalten werden.

Es darf niemals eine zeitgleiche oder gar vollständige Mahd erfolgen!
(Mahdregime siehe auch "Die Schmetterlingswiese")

Der Große Feuerfalter	… und seine	… Nektarpflanzen